Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 43: Schweizer-Woche

Artikel: Unser Textwettbewerb

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Textwettbewerb

ie rege Beteiligung an unferm letten Textwettbewerb hat uns neuerdings gezeigt, wie gern unser Abonnenten und Lefer an der Ausgestaltung des Nebelspalters teilnehmen. Es find fo viele gute Lösungen eingelaufen, daß wir uns genötigt faben, die Zahl der Trostpreise von zehn auf zwanzig zu erhöhen, wogegen hoffentlich keiner ber Betroffenen protestieren wird. Wir veröffentlichen nachfolgend alle prämierten Lösungen, gratulieren ben tuchtigen Mitarbeitern und bereiten fie ichonend darauf vor, daß die Berfendung der Preife diefer Tage stattfinden wird. Gruezi.

1. Preis:

Es ist das, dent ich mir, Der Bater Grimm. Der Vater Grimm.

Durchs Subelwetter der Partei (Und das ist schlimm!)

Sucht er den Weg dahier

Zu einem Sit im Bundesrat —

Zulett dann wär er auch dabei,
Und hossentlich bevors zu spat.

II. Preis:

Der Nationalratsfandibat.

Es harrt ber Bürgerwehrverein Auf meine Antrittsrede.
Bei solchem Wetter muß es sein, Ich hänge in der Schwebe. Es regnet und ich bin pressiert. Weh' mir! Ich bin nicht "kumuliert"!

3mei britte Preife:

Eit große Ma im politische Läbe Liid Soipfireisende au no dernäbe, Sets Radio diheim, het de Coué gläse, Doch hüt im Jer de Schirm vergässe. Er dänkt mit Schräcke as Gsückti, a Suet, A d'Mappe wo numme verhebe tuet, So schwimmt er hei, pflutschpflädernaß Und seit verzwisser. "Ca passe, za passe."

Dieses Bild ist ein Symbol wie es schöner kaum gedieh'n. Die Visage kann doch wohl nur ein Europäer ziehn. Das Geschäft geht bös und böser, man kommt aus dem Dreck nicht raus! Lieber Rebesspalterseser— so sieht's in Europa aus!

Drei vierte Preise:

Regnen till es; Ach des Hutes Edle Form sie ist dahin. Schlechten Mutes Geht der Gutes= te zu solcher Frist dahin. Ohne Schirm, wie kommt er an! Ueberschrift: Bach =nasser= mann.

Wer ist der Mann, der alle kennt, Und jedermannes Freund sich nennt, Wie Ahasver die Welt durchrennt, Sich stets nach schönem Wetter sehnt,



Denn schließlich glaubt ihm tein Klient, Daß es in dieser Gegend brennt. Wer ist der vielgeplagte Gent? — Der Herr Versicherungsagent.

Dies ist ein herr vom Telephon, Rämlich ein Rabiotontrolleur. Weh Dir, wenn Du ohn' Könzession Verloren bist Du, Amateur! Du meinst, bei schönem Wetter fäm er nur, Und wähnst Dich heute sicher noch. Doch schon ist er auf Deiner Spur — Und morgen sitzet Du im Loch.

Bier fünfte Preise:

Wild im Gesicht und wütend der Blick Und leer auch die Tasch' an Moneten. Dazu ist es Nacht und es schifft, es schifft In Strömen von allen Planeten! D armer Mann, wie tröft' ich Dich nur, s' ift schwer, so auf der Erde zu wallen! Doch halt! — Bedenke, daß häufig Du triffst Die gleiche Figur in St. Gallen.

Schwarze Wolken, schwarzer Regen, Folglich unten nasses Feld — Weißer Wensch in dieser Landschaft Was ihm offenbar mißfällt. Sirne, darauf Reime suchend, Was doch sonst nicht ihr Gewerb, Jedes einen Preis erhossend — Ueberschrift: Text-Wettbewerb.

Was er sich denkt.

's ist ein Regen sehr ausgieblich, wenn es wie aus Kübeln giest, und ein Bild ist's wunderlieblich, wenns vom Hut so niedersteigt! Dies vergnügte Schubgequatsche! Dies Gestihl im Hosenrohr! Schimpsen? Nein! In solcher Patsche hilft nur grimmiger Humor.

Ein guter Bater. Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist ein Jurist, mit dem jüngsten Kind: Er hat das Prozestein wohl in dem Arm; er faßt es sicher, er hält es warm.

Sein Blick ist start. — Ob er Böses sinnt, indes ihm der Hut wie ein Kinnstein rinnt? Ans Kind nur denkt er: Welcherlei Am Leben es lang zu erhalten sei.

Funf fechfte Preife: Troft!

Es regnet ohne Unterlak, Acht Tage schon in Strömen.
"Das halte der aus, der es kann",
Denkt ingrimmig Herr Böhmen
Und schreitet durch den Regen dann,
Jur Stadt hinein geschwinde,
Damit beim Nebelspalter er
Zerstreuung wieder sinde.

"Ich bin der zweite Mussolini! Und . . ." Begann der Mann, u. sprach dann zur Partei Bom Militärbudget und Bölkerbund. — Jedoch man lachte über sein Geschrei. Sett rennt geschlagen heim er durch den Regen, Durch Wolfenbruch und Blig, auf kotgen Wegen Wie ein beraubter Rinaldini — und Berdrossen wie ein nasser Pudelhund.

Heitrer Tag wird schwarze Nacht, fahle Blițe flimmern,

Bäume frümmen sich im Sturm, Leitungs= brähte wimmern.
Sinthflut gießt vom Himmel, schwemmt alles in die Gosse.
Nur ein Männlein einsam eilt durch die

gelbe Sauce. Was für eine schwere Pflicht treibt ihn wohl

von hinnen,
Daß er durch den Aufruhr eilt, wie von allen Sinnen?
In Garwillft Sängertog, woer noch heut morgen Die Begrüßungsrede soll feierlich besorgen.



Abonnentensammler und = Sammlerinnen sucht der Nebelssallen Bezirken der Schweiz. — Hohe Provision. — Auskunft durch den Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervensarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, nen bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1,50 in Briefmarken von

Dr. Rumiers Heilanstalt Genf 477



Im sträzenden Regen.
Sündflutregen! Sturmwinde segen Ueber das quatschie, breckige Land.
Es regen sich alleine zwei Männerheine Und driiber der griibelnde Menschenverstand. Die gerunzelte Stirne formt im Gehirne Tiefe Gedanken, mehr traurig als froh: "I wett, i Dondersnarr, i hett Um Morge de Scherm mit mer gnoh."

Es rast ein Sturm, ein eisig kalter! Und durch den Sturm rast ein Herr Walther Drei Stunden lang — dis vor den Schalter Bom ersten besten Postverwalter! Herr Walther, ein gesunder Alter, Ein Jahr'sabonnement bezahlt er Zum voraus für den Nebesspalter!

3manzig Troftpreife: Sommer 1925.

Dies Menschen Langmut ist zu Ende: Auf Sonnenschein folgt Wetterschlag Und dieses schon seit Jahr und Tag, Und immer noch ist fern die Wende. Drum flieht er diese Welt, zu toll Und überläst es Wolch und Lurchen Dies nasse Element zu durchfurchen. (Im Futteral die Matsch-Pistol!)

Ohwohl es diesem in den Nacken regnet, und er auch Niemand nicht begegnet, und er morgen frank und heiser, — denkt er doch nur an die Preiser (natürlich vom Nebelspalterwettbewerb!) Er will nur einen 4ten oder 6ten oder einen allerlefften.

Als plöglich sauft hernieder Regenschauer un= geheuer, fpricht zu sich selbst Herr Jsidor Meier: Ich zieh, zum Trog, grad aus ins Stamm= Jofal, der neue "Nebelspalter" dort vertreibt mir affer Sorgen Lebensqual.

*

Cin Menich hupft durch die verschprützte Landschaft, ganz ohne Bekanntschaft, am Liebsten hatt' er eine Wetter-Kanone, man kann ohne diesen Gegenstand nicht über Land. Nicht hinsert das Etui mit dem Pistos seine Nöte, und außerdem ist es vielleicht das Fut'ral einer Kiöte. Also Prosa oder Poesse, so genau weiß man das nie. Idem, ob er nun bläst oder schießt, es steht fest, daß es aießt, oder quast regnet, und daß ihm vorläusig kein Schwein begeanet.

Klatschender Regen und heulender Sturm, Gludende Pfühen, nicht scher' ich mich drum! Rieh' meine Strafe so sicher und fed, Pfeif' auf ben Regen mitsamt allem Dred! Seult es u. klatscht es und stürmt es Dir vor. Siegreich im Leben bleibt stets noch Humor!

Serbststürme arg das Land durchfegen, In Bächen strömt berab der Regen. Ein Dichter, durchnäßt, mit tropsendem Sut, Durchschreitet das Feld, er scheint in Wut.

Was macht ihm wohl die Erbitterung? Ist es die Hundewitterung? Unsinn, knurrt er, wenn man ihn fragt. Der Betreibungsbeamte ist's, der ihn plagt.

Sag, wie ergründ' ich, düst're Gestalt Dich, Wut-Elementen schutzlos Du Preisgegeb'ne? Atmet wohl Wesenheit regen-wasser-strom-trächtig Dein Filzhut? Oder hochtrempender Mantel, phantastisches

Nein, Deine Tasche nur, klamm unterm Arme gezwängte, Birget des Pudels Kern, des Rätsels ersehs nete Löse: Druckfnopsgeöffnete, inhaltentleerte, kündete rasch sie des Trägers Art und Bestims mung,

Lehrte uns endlich seine Bedeutung im All.

Wer schreitet so schnell durch Regen u. Wind? 's ist Nationalrat Rebegeschwind. Den Rocktragen hoch! Die Hände vergraben! Durch das Wetter wurd ihm eine Rede begraben.

graven. Betrachtet vom Hut den Wasserstrahl, Gedenkt er so mikmutig der neuen Wahl? Denn in den Augen wie Angst will es liegen: "Auch du! könntest so im Bogen wegkliegen."

Das unmögliche Gedicht.

Bon solchem Wetter ist nichts zu sagen, Da heißt's: erseiden und kumm ertragen. Da heißt's: erseiden und kumm ertragen. Auch die Aftenmappe macht nur Beschwer, Wo nehm' ich die Keime sür diese her? Was nützt es, nasser Kleider wegen, Sich dichtend all zu sehr erregen? Und überhaupt — es will nicht gelingen, Den gräßlichen Kunden hier anzusingen!

Schnausend und mit wit'gem Blide Streht der arme kurze dicke Auf die Haut durchnäßte Wicht Nach dem schützend — sichern Dache, Bo — o Graus! — sein Weih, der Drache, Gleich beginnt ein Strafgericht.

Räge, Räge, nüt als Räge, wiersch bimeid bald schier verrudt, d'Sündslut isch sa nüb dergäge; Alles sich i d'Höller drudt; Welle möcht' au da veruse, awüß tän Hund gsehsch us der Straß, Nur en "Reisender" gaht use, dä gaht, isches troch, ob naß.

Ein kleines Wölklein nur am Himmel, und Sonnenschein, 's ist eine Pracht, drauf zwei Wölklein und darauf viele, nun alles Wolken, es ist Nacht. Jeht fallen Tropfen, wenig, viele, nun regnet es, oh welch ein Graus, schon bin ich naß, bis auf die Knochen, mein Schirm jedoch — der ist zu Haus.

Durch den Kragen rinnt das Wasser, nasser wird es, immer nasser, und der Feuchtigkeitsbehälter (um den Leib) wird immer kälter.

Weiter nur in schnellem Lauf! 3war der Strohhut löst sich auf, und die Schuhe werden weich — weiter nur! 's ist alles gleich!

Einsamer Wandrer, schändlich getäuscht durch des Wetters Tüde, Eilt, des Herzens Groll in sich schließend, grimmig fürbaß. Denkt, wenn nur der Herrgott die Wolke schneikens verrüde,

Sonst würd ich am Ende noch durch und durch naß.

Warum läuft er denn bei Nacht und Wind durch Sturm und Regen so geschwind? Warum bleibt er nicht im Gasthof sizen und erfreut sich an Nebelspalterwizen? Warum läßt er seinen Schirm zu Hause oder bleibt nicht selbst in seiner Klause bis daß das Wetter wieder schön? Man sieht, es wird vorübergehn.

Der Mann kennt keine Hindernisse, Regen, Sturm, 's ist ganz egal, Ob er friert zum Zähne klappern, Ob er schwist im Sonnenstrahl.

Stets sucht er noch neue Kunden, Der Konkurrenz zum Hohn, Denn er hat, erbarm Dich seiner, "Engagement auf Provision".

Der Herbststurm über die Heide braust, wild rollenden Auges ein Herr, dem graust vor dem Unwetter, das sich ergießet,
— vom Hute das Wasser ihm fließet.
Es ist der Herr Gütermackler Speck, der brummend wattet durch tiesen Dreck in Halbschuben in der schmuchigen Lauge macht er sich fluchend aus dem — Staube.

Dieser Mann da ift entschieden Mit dem Wetter nicht zufrieden, Meil es erstens auf den Hut Ihm so elend strägen tut, Iweitens schimpft und tut er brommen, Weil er vom Wege abgekommen, Und macht ein bös Gesicht sodann, Weil er kein Wirtshaus finden kann.

Sturm wütet und es klatschet der Regen; Mit unverzagt' habgierigem Sinn Sastet der Mensch durch das Leben, zu erhalschen Cliid und Gewinn. Nur nach Erwerb geht sein Streben, Mişachtet der Elemente Furor; Er sieht nicht sein eig'nes Verderben, Der Mensch, der blödsinnige Tor!

Unterwegs.

Morgens früh, welch' Hochgenuß, wandert Chaibli, Doctor jus, mit den Aften nach der Stadt, wo er seine Krazis hat. Petrus droben aber denkt: Wart', heut' bist du me in Client, macht ihn Rennen, Keuchen, Schnausen aus dem Regen in die Trausen.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt ben

"Nebelspalter"

auf Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.

— inbegriffen die Versicherung gegen Unfall — und Invalidität für den Abonnenten und seine — Frau im Totalbetrage von Franken 7200.—.

(Beff. genaue und beutliche Abreffe)



Hotels * Cafés * Restaurants

Hotel Schwanen ³ Min. v. Bahnhof Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neu geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Kreuzlingen HOTEL "HELVETIA"
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage.
Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen.

Park-Hotel Bernerhof

Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser